

Leidenschaft



Ich liebe meine Arbeit

Das, was wir aus Liebe tun, tun wir im höchsten Grade freiwillig. Thomas von Aquin

Arbeit und Liebe, die vermeintliche Pflicht und das Höchste – sind diese Gegensätze zu vereinbaren? Vincent van Gogh soll gesagt haben: „Je mehr man liebt, um so tätiger wird man.“ Ich habe bei allen Menschen, mit denen ich für dieses Buch gesprochen habe, eine große Liebe für das gefunden, was sie tun. Diese Liebe ist die Energiequelle der beständigen Leidenschaft für ihre Arbeit und macht es für sie überflüssig, die Sinnfrage zu stellen. Der Sinn ihrer Arbeit ist immer da.

Rational lässt sich meist gar nicht verorten, warum die Menschen gerade diese besondere Arbeit lieben. Allerdings kann man oft die Spuren prägender Erlebnisse oder Personen aus der Kindheit entdecken. Manchmal umgibt diese Eindrücke aus der Kindheit fast eine magische Kraft: so berichtet die Restauratorin Franziska von der Decken, wie sie tagtäglich auf dem Weg zur Schule versuchte, einen Blick in eine Restauratorenwerkstatt zu erhaschen. Diese Werkstatt hat sie damals wie ein Magnet angezogen, sagt sie. Sie wusste also bereits früh, wo ihre Bestimmung lag. Anderen Menschen wird erst im Laufe ihres Lebens und manchmal durch einen langen Weg des Suchens klar, wofür sie brennen.

Aus dem Herzen heraus zu arbeiten heißt, sich von seinem Inneren führen zu lassen. Hier formt sich die eigene Vorstellung vom Arbeiten: Was möchte ich durch meine Arbeit in der Welt bewegen? Bei welchen Arbeiten erlebe ich tiefe Freude, ein Gefühl von Erfüllung, bei dem ich in dem Moment vollkommen in das eintauche, was ich tue? Wie gestalte ich meine Art zu arbeiten, dass ich mich darin ganz wiederfinden und darin aufgehen kann?

Finden Sie Ihre Leidenschaft.

Entwickeln Sie mit den fünf folgenden Übungen ein klares Gefühl dafür, welche Arbeit Sie lieben. Das fühlt sich am ehesten so an, als würde Sie dieses Arbeitsthema einfach nicht loslassen und Sie immer und immer wieder anziehen. Dafür befragen wir Kopf, Herz und die aktuelle Arbeitssituation.

– **Analysieren Sie Ihre Talente und Motivationen**

Nehmen Sie Papier und Stift und schreiben Sie jeweils nicht weniger als 15 Antworten zu den folgenden Fragen. Antworten Sie aus dem Impuls heraus, ohne die Antworten abzuwägen. Schreiben Sie auf, was Ihnen spontan in den Sinn kommt.

- Was haben Sie als Kind besonders gerne gemacht?
- Was fällt Ihnen wirklich leicht?
- Was können Sie besonders gut?
- Was macht Ihnen große Freude?
- Was sind die großen Motivationen in Ihrem Leben?

– **Benennen Sie Ihre Werte.**

Schreiben Sie Ihre fünf wichtigsten Werte auf.

Wenn Ihnen Ihre Werte noch nicht ganz klar sind, rufen Sie sich Situationen in der Vergangenheit in Erinnerung, in denen Sie sich zutiefst wohl gefühlt haben, stimmig mit sich selbst und Ihrem Tun, der Umgebung und den Menschen. Es ist ganz egal, ob diese Ereignisse bei der Arbeit, in der Familie oder gar allein aufgetreten sind.

Schreiben Sie in Stichworten auf, was dabei jeweils für Sie am wichtigsten war. Durch welche Eigenschaften waren diese Situationen gekennzeichnet? Was hat dazu geführt, dass Sie sich so wohl gefühlt haben?

Im nächsten Schritt verdichten Sie, was Sie aufgeschrieben haben. Lassen sich einige Aspekte zusammenfassen? Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Situationen? Bringen Sie in maximal fünf Begriffen auf den Punkt, was für Sie am wichtigsten ist. Vielleicht kommen dabei Begriffe wie Aufgehobensein, Lebendigkeit, Kreativität, Natur, Mitmenschlichkeit oder Freude heraus. Und genau das sind Ihre Werte.

– **Lernen Sie von Ihren Vorbildern.**

Haben Sie Vorbilder? Ich möchte Sie einladen, Ihre wichtigsten Vorbilder aufzulisten. Es sollten am besten Menschen aus Ihrem Arbeitsumfeld sein, aber wenn Sie Menschen im privaten Bereich, historische Personen oder sogar fiktive Helden aus der Literatur sehr bewundern, können Sie zusätzlich auch mit ihnen arbeiten. Schreiben Sie stichwortartig zu jedem Vorbild auf, was Sie genau an diesem Menschen fasziniert. Das kann die Arbeit sein, die dieser Mensch macht, wie er mit anderen Menschen umgeht, wie er vielleicht Ziele erreicht, sich selbst weiterentwickelt oder etwas ganz Anderes.

Im nächsten Schritt schauen Sie, ob Sie Parallelen darunter finden, was Sie an den Vorbildern bewundern. Vielleicht können Sie einige übergeordnete Eigenschaften aufschreiben. Diese drücken für Sie ganz persönlich das aus, was für Sie im Leben erstrebenswert und motivierend ist.

– **Trauen Sie sich zu wünschen**

Lassen Sie jetzt den Kopf außen vor. Erlauben Sie sich, von Ihrer Arbeit zu träumen, genauso wie ein Kind einen Wunschzettel schreibt. Verbieten Sie sich nicht das Wünschen durch Gedanken an Machbarkeit oder Befugnis. Schreiben Sie ungeordnet, spontan und aus tiefsten, im besten Sinne naiven Herzen, wie Sie sich Ihre Arbeit erträumen.

Dazu beenden Sie die Satzanfänge unten jeweils mindestens 15 Mal. Auch wenn Ihnen nichts mehr einfällt, bleiben Sie dabei! Lassen Sie sich von positiven Erfahrungen aus der Vergangenheit oder der Arbeit Ihrer Vorbilder inspirieren und finden Sie 15 Antwortsätze.

- Ich möchte gerne in einem Unternehmen arbeiten, das...

- Ich würde gerne durch meine Arbeit daran mitwirken, dass...
- Ich wäre stolz, wenn durch meine Arbeit...
- Ich würde mich bei der Arbeit wohlfühlen, wenn...
- Ich kann mich richtig gut einbringen, wenn...
- Ich würde gerne mit Menschen zusammenarbeiten, die...

– **Werfen Sie Ihre Arbeitssituation in die Waagschale**

Nehmen Sie sich für diese Aufgabe eine Woche Zeit und registrieren Sie in dieser Woche bewusst und so objektiv wie möglich, wie Sie sich beim Arbeiten fühlen.

Am Ende jeden Arbeitstages beantworten Sie in Stichworten vier Fragen:

- Was hat mir heute Freude gemacht, was hat mich geärgert?
- Was war heute für mich sinnvoll, was nicht?
- Was habe ich heute richtig gut gemacht, was nicht?
- Wofür habe ich Anerkennung bekommen, wofür wurde ich kritisiert?

Sie können sich jede Frage als eine Art Waage vorstellen – mit einer Seite, die Ihnen Kraft und Freude schenkt und auch einer Seite, die Ihnen Kraft entzieht. Es geht darum, bei Ihrer Arbeit die positive Seite zu stärken.

Fassen Sie in einigen Stichpunkten zusammen, was Sie in der letzten Woche stärkend und motivierend empfunden haben und was eher kraftraubend. Sie können diese Stichworte auch sehr gerne in eine skizzierte Waage hineinschreiben. Wie schlägt die Waage für die letzte Woche aus? Zur positiven oder zur negativen Seite?

Legen Sie jetzt alle Antworten nebeneinander, lesen Sie sie nochmals durch. Haben Sie durch die Aufgaben etwas Neues gelernt? Oder ist Ihnen etwas klarer geworden, was Sie so schon geahnt haben? Verdichten Sie Ihre Antworten zu einigen Kernsätzen, die den Inhalt und Zweck Ihrer Arbeit, Ihre Stärken und Ihre Werte enthalten. Lassen Sie sich dann viel Zeit, diese Sätze zu überprüfen, weiterzuentwickeln und zu verfeinern. Verstehen Sie die Sätze nicht als letztendliche Definition, sondern als Spur, der Sie folgen können, „Ihre Arbeit“ immer klarer zu sehen und Stück für Stück umzusetzen.

In ihrem Gedicht „Clearing“, auf Deutsch Lichtung, beschreibt Martha Postlewaite ganz feinsinnig und liebevoll diesen Prozess des Findens und Entdeckens:

Do not try to save
the whole world
or do anything grandiose.
Instead, create
a clearing
in the dense forest
of your life
and wait there
patiently,
until the song
that is your life

falls into your own cupped hands
and you recognize and greet it.
Only then will you know
how to give yourself
to this world
so worthy of rescue.

Lassen Sie sich inspirieren von Musik.

Auf der Playlist stehen ganz unterschiedliche Songs. Sie können die Videos auf YouTube ansehen oder die Songtexte im Internet nachlesen. Vielleicht mögen Sie auch wie ich in ein paar Sätzen beschreiben, was Ihnen so in den Sinn kommt bei dieser Musik.

- **M People – Search for the Hero**

Für mich sagt der Refrain eigentlich alles und die Musik macht Mut für die Suche nach dem Helden in mir drin:

You've got to search for the hero inside yourself

Search for the secrets you hide

Search for the hero inside yourself

Until you find the key to your life

- **Udo Lindenberg – Mein Ding**

Udo Lindenberg hat zu seinem Lied ein tolles Comic-Video gemalt und zeigt dabei auf seine freche, witzige und total eigene Art und Weise, wie man eben sein Ding macht. Viel Spaß mit dem Video!

- **Yolanda Adams – When love takes over**

Vielleicht passt dieses Liebeslied auch für die Liebesbeziehung, die es zwischen einem Menschen und seiner Arbeit geben kann. Auf jeden Fall verspricht die Musik, dass darin viel, viel Power ist und nichts beim Alten bleibt.

Unterstützen Sie sich mit Affirmationen.

Mit Affirmationen zu arbeiten ist eine sehr wirkungsvolle Technik des Mentaltrainings. Durch Affirmationen können Sie Ihrem Unterbewusstsein eine neue, positive Orientierung geben, die Sie in Ihrer Entwicklung unterstützt.

Es empfiehlt sich, über einige Wochen mit zwei bis drei Affirmationen zu arbeiten. So werden die Affirmationen zuverlässig in Ihren Denkstrukturen verankert und können langsam beginnen, Ihr Denken, Fühlen und Handeln in die von Ihnen gewünschte Richtung zu bewegen.

Suchen Sie sich aus den Vorschlägen für Affirmationen zum Entwicklungsfeld Leidenschaft ein bis zwei Affirmationen aus, die sich für Sie gut anfühlen. Selbstverständlich können Sie die Affirmationen auch umformulieren, damit Sie perfekt zu Ihnen passen.

Nehmen Sie sich morgens und abends ein paar ungestörte Minuten, kommen Sie zur Ruhe und nehmen Sie einige tiefe Atemzüge. Für die Arbeit mit den Affirmationen atmen Sie ein und sagen Sie sich bei der Ausatmung im Geiste den Affirmationssatz. Wiederholen Sie dies pro Affirmation zehn Mal.

Ich glaube an meine Fähigkeiten und Talente.

Ich bin es mir wert, eine Arbeit zu tun, die mich erfüllt.

Ich bin mir wichtig und nehme ich mir Zeit, meine Stärken und Fähigkeiten zu entdecken.

Ich entscheide mich für eine Arbeit, die ich mit Freude tue.

Ich glaube an mich und das, was ich der Welt geben möchte.

Ich mache mich auf den Weg, eine Arbeit zu finden, die genau zu mir passt.

Ich entdecke, was ich brauche, damit meine Arbeit Freude macht.

Ich richte mich auf das aus, was mir Freude bringt.

Wenn Sie mögen, können Sie Ihre Affirmationen in einer Yogaposition sprechen, die die Wirkung der Affirmation auf der körperlichen Ebene unterstützt. Dafür stehen Sie aufrecht, die Füße hüftbreit am Boden platziert. Ihre Hände sind auf Brusthöhe gefaltet und Ihr Kinn etwas in Richtung Halsgrube geneigt.

Zum Weiterführen: Werden Sie aktiv

Wenn Sie „Ihrer Arbeit“ auf die Spur kommen und Sie schon erste Ideen haben, dann möchte ich Ihnen empfehlen, aktiv zu werden: Treffen Sie Menschen, die etwas Ähnliches tun, und beginnen Sie mit kleinen, ersten Projekten. Erwarten Sie nicht, dass sich „Ihr Ding“ sofort offenbart, sondern probieren Sie sich spielerisch aus. Wenn sich dann ein Projekt doch nicht richtig anfühlt, nutzen Sie es als Lernmöglichkeit. So bewegen Sie sich in Zick-Zack-Schritten – mit jeder Begegnung und jedem Projekt wird die Richtung klarer. Ein guter Anhaltspunkt, ob Sie auf dem richtigen Weg sind, ist übrigens – Freude! Je öfter Sie Freude bei der Arbeit um ihrer selbst willen empfinden, umso näher kommen Sie authentischem Arbeiten.

Wenn Sie sich bewusstmachen, dass Ihre Fähigkeiten, Interessen, Erfahrungen und Begabungen einzigartig sind unter 8 Mrd. Menschen, wie würde dies Ihr Arbeiten verändern?

Harald Kehr, Eigentümer vom Blumenhof Kehr

“Meine Azubis sollen die Pflanzen leben”

Leidenschaft als wichtigste Motivation in der Ausbildung

Der Blumenhof Kehr in Lohbrügge im Südosten von Hamburg ist ein Meister- und Ausbildungsbetrieb in 3. Familiengeneration. Er ist durch zahlreiche Floristen-Meisterschaften und Vorträge in Fachkreisen im In- und Ausland bekannt.

Soweit die Hard Facts. Für dieses Interview sitze ich im Wintergarten des Blumenhofs Kehr und warte auf meinen Gesprächspartner Harald Kehr. Neben mir auf dem Tisch stehen ein paar Orangenbäumchen in voller Blüte und duften fruchtig und ein bisschen herb. Dahinter steht eine Staude mit großen, schweren Blütendolden. Es gibt auch wunderschöne Hortensien, ein paar Palmen und Buchsbäume – alle Pflanzen ganz taufrisch und wie aus dem Ei gepellt. Neben ihnen stehen auf mehreren Tischen die Schnittblumen – große, knorrige Magnolienzweige mit zartrosa Knospen, niedliche kleine bunte Bellis, lange, elegante französische Tulpen in zarten, morbiden Farben, knackige Papageientulpen in rot mit fransigen gelben Rändern. Und natürlich Rosen – langstielig, kostbar und in einem feinen Farbton zwischen altrosa und leichtem violett. Dicke, wuchtige, exotische Ingwerblüten und pinkfarbene, glänzende Pfingstrosen. Und noch viele, viele Blüten mehr – alle besonders, ganz frisch und wunderschön anzusehen. Hinter dem Blütenraum geht es noch weiter mit zahlreichen Marktständen, auf denen Glasvasen, ausgefallene Pflanzentöpfe und -gestecke, feine Tischdekoration und kleine Möbelstücke arrangiert sind.

„Wissen Sie eigentlich, warum die Orangenbäumchen neben Ihnen so toll riechen?“ Harald Kehr ist in den Wintergarten gekommen und merkt, wie beeindruckt ich von den vielen wunderbaren Pflanzen in seinem Blumenhof bin. „Das ist ganz schön viel Arbeit, das kann ich Ihnen sagen! Diese Orangenbäumchen sind Ast für Ast veredelt, mit ganz alten Sorten und deshalb blühen sie auch so lange und riechen so schön. Hab ich selbst gemacht.“ Dabei lacht er mich an und ich habe den Eindruck, dass seine offensichtliche Leidenschaft und Freude an den Pflanzen die mühevollen Arbeit überstrahlt. Harald Kehr ist als Gärtnermeister und Floristmeister solide und umfassend ausgebildet und ein klar rechnender, sehr unternehmerischer Betriebswirt, der sein Geschäft erfolgreich führt. Er engagiert sich als Prüfmeister der Handelskammer, Fachreferent für Floristik und Trainer für floristische Werkstücke. Worauf er aber besonders stolz ist, das ist die Motivation und Qualifikation seiner Auszubildenden – unserem Thema für das Interview.

Harald Kehr: Ich will hier keine Blumenverkäufer und Straußbinder ausbilden. So nach dem Motto 10 Tulpen mit ein bisschen Grün, bitte! Ich beschränke mich jedes Jahr auf ein bis zwei Auszubildende, bei denen klar ist, dass sie Blumen lieben und richtig lernen wollen. Das merkt man schon im Praktikum, beim Vorstellungsgespräch oder in der Probezeit an ganz kleinen Dingen – ob sie sich vorher über die Ausbildung gut

informiert haben, ob sie mal im Laden stehen bleiben und auf ein Detail bei einer Blume achten, ob sie unaufgefordert eine Blume aus der Sonne in den Schatten stellen und nach Dienstschluss vielleicht 10 Minuten länger ihre Arbeit „eben fertigmachen“.

Katrin Hundhausen: Welche Kriterien spielen bei der Auswahl der Auszubildenden darüber hinaus eine Rolle?

HK: Die Auszubildenden müssen zu uns blumenverrückter Familie passen. Wichtig ist uns auch, dass die Eltern den Berufswunsch ihres Kindes unterstützen. Und dann sind wir ja auch kein schöngestiger Verein nur mit kreativen Ideen, sondern eben auch ein Wirtschaftsbetrieb, der seine Blumen verkaufen muss. Dafür ist es wichtig, dass unsere Auszubildenden auf die Menschen zugehen, sich mit ihnen unterhalten, sich was Tolles für sie einfallen lassen und ein herzliches Naturell haben. Genauso, wie wir die Blumen leben, so sollen das die Azubis im Laufe ihrer Lehrzeit auch.

KH: Und wie machen Sie das ganz praktisch? Die Blumen leben – das kann man ja nicht einfach so verordnen.

HK: Natürlich nicht. An erster Stelle steht ein großer Anspruch an mich und die anderen Familienmitglieder als Vorbilder: da gehören solide handwerkliche Arbeit, gute Pflege der Pflanzen, immer wieder neue kreative Blumen-Ideen und neue Wege in der Vermarktung. Ganz praktisch bedeutet dies: Da hinten die Hortensie sieht nicht richtig gegossen aus – das sehe ich sofort und wenn wir gleich rausgehen, prüf ich das nochmal nach. Dann werde ich nach unserem Gespräch ein paar Sträuße binden – bei jedem Strauß lass ich mir etwas Schönes einfallen. Ehrlich gesagt verlangt es schon Disziplin, das den ganzen Tag durchzuhalten. Ich bin Anfang 60 und bin jeden Morgen sehr früh auf dem Blumengroßmarkt. Das muss man auch körperlich durchhalten.

KH: Vorbild sein und inspirieren ist also ein wichtiger Punkt.

HK: Die Azubis profitieren auch von der kreativen Umgebung unseres Blumenhofs. Unsere Schnittblumen sind ausgewählt und unsere Sträuße sind immer etwas Besonderes. Das prägt die Azubis und regt sie an zu eigenen Ideen. Außerdem kommen die Azubis bei uns in Kontakt mit der ganzen Bandbreite an Projekten: Sträuße, jahreszeitliche Gestaltungen, Braut- und Trauerfloristik, Terrassengestaltung. Wir sind auch auf Events und Messen vertreten und da zeigen wir, was wir können.

KH: Sie selber sind Floristmeister und Gärtnermeister und haben noch weitere Zusatzausbildungen. Lernen die Azubis bei Ihnen auch mehr?

HK: Wir geben uns große Mühe, dass die Azubis „alles um die Blume herum“ wissen. Dieses Wissen ist, neben der Inspiration und Kreativität, eben das andere wichtige Standbein. Ich lege großen Wert darauf, dass die Azubis die lateinischen Namen der Pflanzen kennen und verstehen. Diese lateinischen Namen sind wie ein System der Pflanzenwelt und sie sagen dem Azubi, aus welcher Familie eine bestimmte Pflanze kommt, wie sie zum Beispiel gepflegt werden muss und in welcher Umgebung sie gut gedeiht. Wir legen Wert auch darauf, dass unsere Azubis die Berichtsbücher für die

Berufsschule und die Blütenkalender gut führen und alle Lehrinhalte darin detailliert festhalten. Dieses Nacharbeiten festigt das Wissen.

Außerdem wirken meine beiden Töchter bei der Ausbildung mit. Die Auszubildenden profitieren davon, dass sie von drei erfahrenen Floristen lernen können, denn jeder von uns hat besonderen Interessen und Fähigkeiten.

KH: Sie beschäftigen sich wirklich intensiv mit den Azubis. Was können Sie anderen Ausbildern noch ans Herz legen?

HK: Selbstverständlich Loben bei toller Arbeit, den Azubis etwas zutrauen, klare Grenzen setzen und wenn's sein muss, kritisieren. Ich versuche immer, freundlich und großzügig zu sein. Aber das Wichtigste ist: Den Azubis richtig gutes Handwerk beibringen und sie zu Kreativität inspirieren.

KH: Ein perfektes Schlusswort - vielen Dank für unser Gespräch.

Nach dem Gespräch mit Harald Kehr hatte ich noch die Gelegenheit, Claudia Kirchler nach ihren Arbeitserfahrungen im Blumenhof Kehr zu befragen. Sie hat im letzten Jahr ihre Ausbildung mit Auszeichnung bestanden, und zwar im theoretischen und praktischen Teil.

„In meiner Ausbildung bei Kehr hat sich für mich erst richtig erschlossen, was man mit Blumen alles machen kann“, sagt Claudia Kirchler. „Ich habe von Anfang an alle Projekte mitbekommen und Fachwissen und immer mehr praktische Erfahrung sammeln können. Und ich konnte mir immer viel von den anderen abgucken. Im Vergleich zur Berufsschule und anderen Auszubildenden ist mir aufgefallen, dass ich hier allein durch die Bandbreite der Projekte und das ausgefallene Blumenmaterial ganz andere Möglichkeiten hatte zu lernen – es ist einfach ein sehr hoher Level hier bei Kehr.“

Das hat mir natürlich bei der Prüfung geholfen. Ich war schon aufgeregt, aber ich konnte auf die jahrelange Erfahrung von Herrn Kehr bei der Ausbildung und Prüfung vertrauen. Außerdem war ich selbst auch inzwischen mit Wissen und etwas Berufserfahrung ausgerüstet.

Mit Herrn Kehr und den beiden Töchtern hatte ich einfach drei sehr kompetente Ansprechpartner während meiner Lehre, jeder mit umfassendem Fachwissen, aber eigenem Stil und unterschiedlichen Berufserfahrungen: Wo hätte ich mehr über Blumen lernen können?“

Meine Gespräche im Blumenhof Kehr fanden im April 2013 statt.